

## Erfahrungsbericht: Ein Jahr Nanjing, China

Nach einem Jahr China kann ich sagen, dass ich froh bin mich für ein Jahr im Ausland entschieden zu haben und nicht nur für ein Semester. In einem Semester Aufenthalt hat man viel zu wenig Zeit sich an die neue Umgebung zu gewöhnen, sich mit den Menschen, Sprache und Kultur vertraut zu machen und gerade, wenn man den Dreh vielleicht beginnt, raushat, ist das Semester schon vorüber und man muss nach Hause zurückkehren. So haben es alle meine Freunde und ich es zumindest erlebt und auch so in Gesprächen festgehalten.



Campus-Katzen

Ich fand den Aufwand für Bewerbung für meinen Auslandsaufenthalt durch das Internationale Office gerecht. Der ganze Prozess erstreckt sich über ein Jahr, von der Bewerbung bis zur Platzierung bis hin zum Erhalten der Visa-Dokumente und dem Besuch beim Zuständigen Konsulat. Natürlich gab es zwischen den ganzen Schritten längere oder kürzere Pausen, aber ich glaube genau deswegen kann ich mich so gut an das Jahr vor meinem Auslandsjahr erinnern, man hat immer gespannt gewartet, was als nächstes passiert und was das Ergebnis der eigenen Bewerbung sein wird. Gleichzeitig schaut man sich an was man alles in der Zeit machen könnte, wohin man reisen könnte oder was man auch essen möchte und natürlich auch welche Auslandskrankenversicherung man sich holt. Mir und meiner Familie war es wichtig, dass sie den Zahnarzt und eine kostenlose Abholung aus dem Ausland (falls nötig) inkludiert. Von beidem habe ich zum Glück nicht Gebrauch machen müssen, aber es ist sicherlich sinnvoll und ich würde es das nächste Mal wieder so machen.

Die Universität in Nanjing hat auf beiden Campus Unikrankenhäuser. Ich würde sie nicht mit den deutschen Unikrankenhäusern vergleichen, weil sie sehr viel kleiner sind und es nur darum geht den auf dem Campuslebenden Studierenden zu helfen. Im Grunde vereinen sie Hausarzt, HNO-Arzt, Apotheke usw. unter einem Dach und wenn es wirklich schwerwiegend wird, wirst du in ein „richtiges“ Krankenhaus geschickt. Ich selbst brauchte nur zu dem auf dem Campus zu gehen, aber Freunde von mir waren auch in den großen und es hat alles funktioniert!



Campus

Bevor ich nach China gekommen bin, hatte ich mir noch nie ein Zimmer mit jemand anderem geteilt (außer natürlich in Herbergen usw.) und ich habe mich definitiv gefragt, ob ich das ein Jahr lang aushalten würde und meine Antwort ist: ja, war auch gar nicht so schlimm. Das Wichtigste ist, dass man zusammen ein paar Regeln aufstellt. Danach regelt sich vieles von allein. Im Zimmer befindet sich ein Bad mit Toilette und Dusche, zwei Waschbecken mit einem riesigen Spiegel, genug eigene Schränke, um seine Sachen zu verstauen, Schreibtisch und ein Bett. Bettzeug etc. kann und sollte man beim Einzug erwerben. Für das eine Jahr war das mehr als ausreichend! Jeder Raum hat auch einen Balkon, auf dem man seine Kleidung zum Trocknen hinhängen konnte und eine Klimaanlage, die sowohl als Heizung im Winter, als auch als Kühlung im Sommer dient.

Der Grund, warum ich mir Nanjing als Standort ausgesucht habe, ist, dass ich damals dachte, es würde relativ „zentral“ liegen und man käme von dort in die verschiedensten Ecken Chinas, sozusagen ein Knotenpunkt und ich hatte recht. Von Nanjing kommt man mit dem Zug überall hin und sie sind sogar daran einen dritten Bahnhof zu bauen, um den Menschen entgegenzukommen. Man könnte zum Beispiel Freitags nach dem Unterricht nach Beijing fahren und Sonntagsabend zurückkehren, damit man Montagmorgen wieder am Schreibtisch sitzt. Habe ich zwar nicht gemacht, dafür war ich mit einer Freundin vier Tage in einer Kleinstadt

namens Huzhou und habe, um einen Überblick zu geben, für alles also Essen, Transportkosten, Eintrittskarten usw. insgesamt 130 Euro ausgegeben.



Huzhou

Der Sprachunterricht ist sehr intensiv und inhaltsvoll, aber die Lehrerinnen sind alle super motiviert und man hat viel Spaß zusammen chinesisch zu lernen, wie auch mit Ihnen über kulturelle Unterschiede zu reden. Man lernt aber nicht nur die chinesische Kultur näher kennen, sondern auch die der Mitschüler, die mir über das Jahr alle super ans Herz gewachsen sind. Deswegen kann ich es gar nicht in Worte fassen, wie schnell das letzte Semester vorübergegangen ist. Wir wussten alle, dass es schnell sein wird, aber durch den Unterricht, das kontinuierliche Lernen und die Klausuren ist es irgendwie nochmal schneller gegangen und das, obwohl man im Sommersemester wie auch im Wintersemester relativ gut wegen Feiertagen vom Unterricht befreit wird.



Wuxi

Was mir auch geholfen hat, war das REFLECT-Modul im BOK-Bereich. In dem Modul haben wir Austauschstudierende aus Freiburg unsere Erwartungen, Ängste und Erfahrungen gesammelt, ausgetauscht und reflektiert. Ich bin sehr gespannt, wie es sein wird wieder zurück nach Deutschland zu kommen und zu sehen, wie stark ich den reversed cultureshock erleben werde, aber bis dahin genieße ich die restliche Zeit, die mir hier noch bleibt. Ich freue mich schon wieder hierher zu kommen und zu schauen, was sich alles verändert hat!